Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrstr. 12 bis 14 und Völbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (an Anmahm der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 2.40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 3.—. — Einzelpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile 80 Pfg., Reklamenzeile Mk. 3.—. Bei Wiederholungen Rabatt mit festen Bedingungen. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13843.

Nummer 32 — Halle, Sonnabend den 7. Februar 1920 — 32. Jahrgang

Wie die Volksabstimmung vor sich geht.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Flensburg, 6. Februar.

„Die Grenzen zwischen Deutschland und Dänemark werden gemäß den Wünschen der Bevölkerung festgesetzt", so heißt es in Artikel 109 des Versailler Friedensvertrages, der von der Abstimmung in Schleswig handelt. Auf diesem Satz könnten die Deutschen in der ersten Zone ohne Zweifel fußen, wenn sie, wie zu erwarten steht, durch die Abstimmung in Tondern, Hoyer und anderen Orten den Beweis liefern, daß diese Orte tatsächlich deutsch sind, daß es also dem Wunsche der Bevölkerung entspricht, wenn sie bei Deutschland bleiben. Aber das ist natürlich nicht die Absicht der Entente. Im Gegenteil! Sie hat durch allerlei weitere Bestimmungen dafür gesorgt, daß die Wünsche der Bevölkerung, soweit es sich um Deutsche handelt, und soweit diese Wünsche also den Absichten der Entente zuwiderlaufen, möglichst nicht erfüllt werden. Dänemark wird durch die Bestimmungen des Friedensvertrages ohne Zweifel bevorzugt. So ist denn auch der Begriff der Volksabstimmung, des Plebiszits, mit voller Absicht stark eingeschränkt worden. Denn stimmberechtigt sind, ohne Unterschied des Geschlechts, diejenigen Personen, die bei dem Inkrafttreten des Vertrages das 20. Lebensjahr vollendet haben, jedoch nur, sofern sie in den der Volksabstimmung unterworfenen Gebieten geboren sind, oder aber dort vor dem 1. Januar 1900 ihren Wohnsitz gehabt haben. Mit anderen Worten: Ein großer Teil derjenigen Deutschen, die in den beiden ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts in die Nordmark eingewandert sind, dort seßhaft wurden und deren Schicksal mit dieser neuen Heimat eng verknüpft ist, darf nicht darüber mitbestimmen, ob diese neue Heimat und sie mit ihr bei Deutschland bleiben soll oder ob sie einem fremden Staat anheim fällt. Tatsächlich ist durch diese Bestimmung der Kreis der Stimmberechtigten gerade unter den Deutschen sehr erheblich verengert worden, und die „Volksabstimmung" schrumpft stark zusammen.

Was nun die Abstimmung selbst angeht, so hat sie trotzdem außerordentlich umfangreiche Vorbereitungen erfordert. Auf Grund einer Verordnung der internationalen Kommission mußten besondere paritätisch zusammengesetzte Abstimmungsausschüsse gebildet werden, die als Grundlage der Volksabstimmung Abstimmungslisten aufzustellen hatten und denen auch die Durchführung der eigentlichen Abstimmung obliegt. Wie allen den Personen, die zwar im Abstimmungsgebiet geboren sind, aber dort zurzeit nicht ihren Wohnsitz haben, ebenso bei denjenigen, die zwar seit einem vor dem 1. Januar 1900 liegenden Zeitpunkt daselbst wohnen, aber nicht im Abstimmungsgebiet geboren sind, bedurfte es eines besonderen schriftlichen Antrages bei dem Abstimmungsausschuß, um in die Liste der Stimmberechtigten aufgenommen zu werden. Hier hat nun die außerordentlich verdienstvolle Arbeit des Deutschen Ausschusses eingesetzt, der alle diese Abstimmungsberechtigten im Reiche ausfindig machte und die Anträge mit den dafür erforderlichen Urkunden besorgte. Die Abstimmungsberechtigten, die in diesen Tagen, soweit sie in der ersten Zone stimmen, die Reise nach Nordschleswig unternehmen, haben durch den Deutschen Ausschuß ihre Freifahrtscheine und die sonst notwendigen Ausweise in ihren Wohnorten zugestellt bekommen. Sie haben also, wenn sie am Tage der Abstimmung in ihrer alten Heimat eingetroffen sind, nichts anderes zu tun, als ihre Stimme abzugeben. Für Unterkunft, Verpflegung und alles sonst Notwendige ist gesorgt. Dasselbe gilt natürlich auch für die vier Wochen später stattfindende Abstimmung in der südlichen Zone, so daß man wohl hoffen darf, daß kein deutscher Schleswiger bei der Abstimmung fehlen wird, wenn nicht ganz besondere Gründe ihn an der Reise verhindern.

Die Abstimmung selbst findet in der ersten Zone bekanntlich am Dienstag, den 10. Februar, statt. Sie dauert von 9 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Die Aufsicht im Abstimmungslokal üben die Mitglieder des Abstimmungsausschusses aus; der Vorsitzende ist Leiter der Abstimmung. Die Stimmenabgabe erfolgt mittels für diesen Zweck angefertigter Zettel, in mit dem Stempel der internationalen Kommission versehenen Umschlägen. Der Stimmzettel, zu dem ungefärbtes Papier benutzt werden soll, muß von rechteckiger Form, 20 Zentimeter lang und 8 Zentimeter breit sein. Er soll entweder mit „Deutschland" oder „Danmark" („Tyskland" oder „Dänemark") bezeichnet sein, derart, daß „Deutschland" („Tyskland") den Wunsch, bei Deutschland zu bleiben und „Danmark" („Dänemark") den Wunsch, mit Dänemark vereinigt zu werden, ausdrückt. Die Stimmzettel und Umschläge hat die internationale Kommission zur Verfügung gestellt; unglaublich sind Stimmzettel von auffälliger Farbe, Form und Größe, ebenso solche, auf denen ein Kennzeichen, von dem man annehmen kann, daß es absichtlich angebracht ist, ferner solche mit Vorbehalten und Zusätzen, weiter Stimmzettel in vorschriftswidrigen Umschlägen, oder Umschläge, auf denen ein Kennzeichnet ist. Im ganzen also die gleichen Bestimmungen, die auch bei den Wahlen zum Deutschen Reichstag gelten. Sogar das „Closet" fehlt nicht. Es ist Vorsorge getroffen, daß der Stimmberechtigte in besonderen Nebenräumen oder an Nebentischen unbeobachtet seinen Stimmzettel in den Umschlag stecken kann.

Auch die Stimmabgabe selbst erfolgt in ungefähr der gleichen Weise wie bei den Wahlen. Wer jemand, die abstimmen will, nimmt einen Umschlag aus der Hand der Person, die am Lokaleingang vom Wahlleiter aufgestellt ist, entgegen, begibt sich in den Nebenraum oder an den Tisch, steckt den Stimmzettel in den Umschlag, tritt an den Tisch, an dem der Vorsitzende des Abstimmungsausschusses sitzt und übergibt, sobald der Name in einer der Abstimmungslisten aufgefunden ist, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsitzenden, der ihn ungeöffnet in die Urne legt, worauf in der Abstimmungsliste eingetragen wird, daß der Betreffende seine Stimme abgegeben hat. Nach Schluß der Abstimmung wird das Abstimmungsergebnis in öffentlicher Verhandlung festgestellt. Ein Mitglied des Abstimmungsausschusses öffnet die Umschläge einzeln, nimmt die Zettel heraus, übergibt sie nebst dem Umschlag dem Vorsitzenden, der die Stimmzettel laut vorliest und sie nebst den Umschlägen einem anderen Mitglied übergibt. Der Vorsitzende vermerkt im Protokoll jede Stimme, die für Deutschland (Tyskland) und für Dänemark (Danmark) abgegeben ist und zählt die Stimmen laut. In gleicher Weise führt ein anderes Mitglied des Abstimmungsausschusses eine Gegenliste, die von den anderen Mitgliedern des Abstimmungsausschusses zu unterzeichnen und dem Protokoll beizufügen ist. In Zweifelsfällen entscheidet der Abstimmungsausschuß über die Gültigkeit eines Stimmzettels. Gegen die Entscheidung des Abstimmungsausschusses kann bei der internationalen Kommission Berufung eingelegt werden.

Das Protokoll über die Abstimmung geht als besondere Sendung an die Kommission in Flensburg. Der Abstimmungsausschuß veranlaßt, daß noch am gleichen Abend der internationalen Kommission, der Kontrollkommission und den im Bezirk der Kontrollkommission erscheinenden Zeitungen eine telegraphische oder telephonische Mitteilung über das Ergebnis der Abstimmung zugeht. Das endgültige Ergebnis der Abstimmung wird von der internationalen Kommission festgestellt.

Im Tage der Abstimmung sind alle Post- und Telegraphenanstalten der betreffenden Zone bis 12 Uhr nachts für Telephongespräche und Telegrammannahmen offen zu halten. Das Ergebnis der Abstimmung wird im Reiche also voraussichtlich bereits am Morgen des 11. Februar bekanntgegeben werden.

Konrad Pohl.

Die verschleierte Annexion des Rheinlands.

Wohin die Wünsche eines großen — oder vielmehr des größeren — Teiles der französischen Bevölkerung bei der Besetzung des Rheinlandes zielen, das hat der Nationalistenführer Barrès in der Kammer bei der Innerpolitischen über die auswärtige Politik sehr deutlich gezeigt, wenn er seinen Wünschen auch ein züchtiges Mäntelchen umhängte. Der Bericht über den Verlauf der Sitzung besagt:

Barrès ergreift zuerst das Wort. Er verlangte die tatsächliche und moralische Entwaffnung Deutschlands und die genaue Ausführung des Friedensvertrages von Versailles. Barrès fragte, welche Mittel die Regierung gegenüber Deutschland zu ergreifen gedenke, im Falle es eine einzige der Verpflichtungen nicht erfülle. Im Rheinlande finde man alle Beziehungen, die wieder angeknüpft werden könnten. Diese Beziehungen seien durch Preußen vernichtet worden. Alle Minister, namentlich aber die Minister für den öffentlichen Unterricht und für den Handel könnten für die Annäherung arbeiten, indem sie in den Rheinlanden ein Vorzugssystem aufrichteten, Eisenbahnen bauten und französische Schulen gründeten.

Ein Sozialist ruft: „Das ist eine versteckte Annexion." Barrès erwidert, wir denken nicht an eine Annexion (!!), es handelt sich um Annäherungsversuche, um das Rheinland dem preußischen Einfluß zu entziehen. Es handelt sich um die Sicherheit Frankreichs und der Welt.

Millerand erklärt, seine Regierung werde sich nicht der Geheimdiplomatie bedienen. Frankreich wolle den Bevölkerungen nur eine gute Verwaltung und eine gute Justiz geben. Als er gestern die Ausführungen Cachins gehört habe, habe er geglaubt, ein Echo der Verleumdungen zu hören, die die deutsche Regierung gegen das französische Werk in Marokko geschleudert habe.

Die Sozialisten protestieren lebhaft und verlangen den Widerruf dieser Worte. Es entsteht ein minutenlanger Skandal, während dessen der Präsident Ordnungsrufe erteilt und vergeblich die Ruhe wieder herzustellen versucht.

Millerand fährt fort: Ich habe sagen wollen und ich wiederhole, man verleumdet Frankreich, wenn man ihm in Syrien, wie man es in Marokko getan hat, die Absicht zuschreibt, eine Unterdrückungs- und Eroberungspolitik zu treiben. Der Ministerpräsident sprach dann über Polen und sagte, die Alliierten hätten sich dahin entschieden, daß, wenn Polen von den Bolschewisten angegriffen werde, es auf die vollkommene Mitwirkung der Alliierten rechnen könne.

Ueber das Rheinland schwieg sich Millerand also aus. Die Kammer debattete ihm trotzdem mit 513 gegen 58 Stimmen ihr Vertrauen durch Annahme der Tagesordnung Renard, die die Innerpolitik ausspricht, daß die Regierung eine auswärtige Politik treiben werde, die den Weltfrieden wieder herstelle und den materiellen und moralischen Interessen Frankreichs entspreche.

Die weitere Ausführung des Friedensvertrages.

Paris, 6. Februar. Die Botschafterkonferenz hat heute beschlossen, die Elbe- und die Oder-Kommission, deren Einsetzung der Friedensvertrag von Versailles vorsieht, durch die französische Regierung einsetzen zu lassen.

Der Rat des Völkerbundes wird am 11. Februar in London zu seiner zweiten Sitzung zusammentreten. Er wird sich mit der Verwaltung des Saargebiets und mit dem Statut der Freistadt Danzig beschäftigen, außerdem auch die Zulassung der Schweiz zum Völkerbund behandeln.

Die Parole der deutschen Beamtenschaft.

Der Deutsche Beamtenbund erläßt an die Beamten einen Aufruf zu erhöhter Arbeitsleistung. Er sagt:

Die deutsche Beamtenschaft hat unsäglich gelitten während der Kriegsjahre. Unter den denkbar schwierigsten Umständen, bei mangelhafter Besoldung und darous sich ergebender unzulänglicher Ernährung mußte sie ihre Aufgabe bei erheblich erhöhter Inanspruchnahme ihrer Arbeitskraft erfüllen. Sie hat geduldig ausgedarrt bis zum bitteren Ende, um die Zukunft des Vaterlandes zu sichern. Erst in der höchsten Not wirtschaftlicher Bedrängnis, unmittelbar vor dem drohenden Zusammenbruch, hat die Beamtenschaft die Forderung angemessener Erhöhung ihrer Bezüge nachdrücklich erhoben, um der Selbsterhaltung willen. Trotzdem aber hält sie fest den Blick aufs Ganze gerichtet. Auch sie weiß, daß von dem baldigen Wiederaufbau einer geordneten Wirtschaft alles für unser Volk und damit für sie selbst abhängen wird. Darum ist sie bereit, mit gutem Beispiel vorangegehen und vor dem ganzen deutschen Volke ein einmütiges Bekenntnis zum Achtstundentag abzulegen. Die Gesamtheit der Beamten hat erforderliche Mehrarbeit stets bereitwillig übernommen und für die Mehrzahl der Beamten bedeutet der Achtstundentag kein besonderes Opfer, da ihre Kräfte weit darüber hinaus in Anspruch genommen sind. Wo es aber notwendig ist, die Arbeitszeit entsprechend zu erweitern, soll es geschehen. Wenn das Vaterland ruft und die Wirtschaftsnot des deutschen Volkes von jedem einzelnen die Hingabe seiner letzten Kraft fordert, wollen auch wir nicht zurückstehen.

Wohlan denn: Wir sind zur rettenden Tat bereit!

Preußische Landesversammlung.

Die Abschnürung Ostpreußens. — Deutsche Gegenmaßnahmen.

B. Berlin, 6. Februar.

Ostpreußen ist vom Mutterland abgeschnürt, seit die Polen den „Korridor" nach Danzig besetzt haben. Ein Riegel schiebt sich vor den Durchgangsverkehr, und sogar die Telegraphen- und Telephonverbindungen werden unterbrochen. Die Preußische Landesversammlung beschäftigte sich heute aus Anlaß zweier formeller Anfragen von rechts und links mit dieser Verletzung des Friedensvertrages, dessen Artikel 89 klar und eindeutig bestimmt, daß dem deutschen Verkehr nach Ostpreußen durch polnische Gebiete völlige Freiheit zuzugestehen sei und der Güterverkehr von allen Zoll- und sonstigen Abgaben frei bleiben müsse. Ein besonderer Vertrag, der spätestens ein Jahr nach dem Friedensbeginn abzuschließen ist, soll noch die einzelnen Durchführungsbestimmungen treffen. Aber die Polen sind bisher den Verhandlungen ausgewichen, genau so, wie sie jetzt allen Beschwerden über die Abschneidung des Verkehrs ausweichen oder sie nicht beantworten, so daß unsere Regierung schon an den Umweg über Paris denkt, wo man polnische Vertreter vielleicht sicherer fassen kann als in Warschau. Das klingt paradox, ist aber wohl ein Teil der berühmten „polnischen Wirtschaft". Am 17. Januar schlossen wir in Danzig ein vorläufiges Abkommen mit den Polen. Die Freiheit des Verkehrs wurde abermals statuiert, leider mit der Einschränkung: „soweit nicht dringende militärische Gründe eine zeitliche oder lokale Unterbrechung nötig machen." „Dringende militärische Gründe" sind ein dehnbarer Begriff. Da aber die Polen in den von ihnen besetzten Gebieten den Eisenbahnverkehr munter zulassen können, wie Minister Oeser in seiner heutigen Rede treffend folgerte, militärische Gründe für die Abschneidung unseres Durchgangsverkehrs nicht vorliegen. Von allen Seiten, von allen Parteien des Preußenhauses wurde heute das Verhalten der Polen verurteilt, die sich auch sonst Uebergriffe erlauben. So verlangen sie von den Deutschen wie von Verbrechern einen Fingerabdruck für den Paß.

Was aber sollen und können wir nun gegenüber einem Vertragsgegner, dem, wie Unterstaatssekretär Göhre meinte, der Begriff Vertragstreue bisher mehr oder weniger unbekannt ist? Die Organisation unseres Auswärtigen Amtes zeigt sich wieder einmal lückenhaft. Wir haben in Warschau noch keinen Vertreter, und lebhaft wurde im Preußenhaus über die Tätigkeit des Auswärtigen Amts geklagt, in dem ein nichtsachverständiger Bayer das Dezernat der polnischen Angelegenheiten bearbeite. Die preußische Regierung müsse etwas mehr Dampf in die Reichsmaschine machen, denn es handle sich nicht nur um wirtschaftliche Nachteile, sondern auch um ein hochpolitisches Vorgehen. Die Polen wollten Ostpreußen abschnüren und brangsalieren in der stillen Hoffnung, es einmal zu schlucken.

Nun sind wir den Polen gegenüber nicht so machtlos wie gegenüber der Entente. Die Polen sind mehr auf uns als wir auf sie angewiesen. Sie brauchen die deutschen Maschinen- und Industrieerzeugnisse, und wenn wir als Gegenmaßnahme den gesamten Eisenbahn- und Postverkehr mit Polen sperren — womit der Regierungsvertreter heute entfernt drohte —, so schaden wir uns zwar selber für eine geringe Zeit, können aber durch ein solches Radikalmittel die Polen zur Vernunft und zur Vertragstreue bringen. Der Güterverkehr von Schneidemühl nach Ostpreußen hat infolge der Güterverstopfung bereits automatisch aufgehört. Auch mit der Nichterfüllung des Beamtenabkommens wurde im Preußenhaus den Polen gedroht. An praktischen und positiven Gegenmaßregeln wurden vom Eisenbahnminister Oeser folgende angeführt: Seeverkehr von Danzig nach Ostpreußen, mit Einschluß von Kohlenumschlagsplätzen, Herstellung eines Seekabels nach Ostpreußen, Ausbau der Funkentelegraphie. Im übrigen haben die Polen schon ein wenig nachgegeben. Die Eisenbahnkreise Konitz-Dirschau wird binnen kurzem vielleicht schon heute, freigegeben werden.

Im Verlaufe der Debatte nahm der Danziger Abgeordnete Brandt das feierliche Versprechen ab, daß die Danziger ihr altes Deutschtum unverfälscht bewahren wollen, worauf Minister Oeser im Namen der Regierung herzlich dankte und in Aussicht stellte, daß die Danziger Messe genau so unterstützt werde wie die Leipziger.

Weiter kam auf der Tagesordnung eine förmliche Anfrage Dr. Boelitz (D. Vpt.) über die Lehrbücher für Geschichte.

Abg. Boelitz: Ein Erlaß des Unterrichtsministers vom 6. Februar v. J., wonach die bisherigen Lehrbücher für Geschichte im Klassenunterricht nicht mehr zu benutzen seien, muß böses Aufsehen im Geschichtsunterricht hervorrufen. Dieser Erlaß hat überdies auch im Schulbuchverlag schwere Beunruhigung erzeugt. Will der Minister den Erlaß zurückziehen?

Ein Vertreter des Unterrichtsministers verteidigt den Erlaß. Je größer die Staatsumwälzung ist, desto umfassender muß auch die Umgestaltung des Geschichtsunterrichts sein. Nebrigens können die Bü-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200207015/fragment/page=0001

chst nach wie vor zu Hause als Hilfsmittel benutzt werden. Der Erlaß sagt keineswegs, daß sie nicht gekauft werden dürfen.

Es wird Besprechung der Interpellation beschlossen, jedoch auf Antrag Porsch (Zentr.) vertagt.

Nächste Sitzung Mittwoch, 18. Februar.

Meineidsprozeß v. Kessel.

Berlin, 6. Februar.

In einem kleinen Sitzungssaale des Militärgerichtsgebäudes begann heute eind der Nachspiele der Matrosenerschießung in der Französischen Straße. Angeklagt wegen Meineides und Anstiftung zur unerlaubten Entfernung und wegen Herausforderung zum Zweikampf ist der 30jährige Oberleutn. an Eugen v. Kessel von der Abwehrabteilung des 4. Garde-Regiments, seinerzeit Polizeihauptmann bei der Sicherheitswehr.

Die Anklage behauptet, daß v. Kessel in Wirklichkeit derjenige gewesen ist, der — wie auch bekanntlich im Marloh-Prozeß festgestellt — Marloh zur Flucht verholfen hat, daß er aber die die Anklage anerkennt, aus patriotischen Gründen für dringend geboten gehalten, die Verhandlung gegen Marloh zu hintertreiben. Trotzdem von verschiedenen Seiten, auch von dem Angeklagten, auf Marloh eingewirkt wurde, zu fliehen, habe dieser sich geweigert mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß er nichts verbrochen und lediglich die Befehle seiner Vorgesetzten ausgeführt habe. Erst als ihm sein Onkel, Pfarrer Dr. Rump, die Notwendigkeit seiner Flucht aus patriotischen Gründen dargelegt habe, sei er verschwunden. Der Angeklagte v. Kessel habe auf Dr. Rump besonders eingewirkt, indem er ihm vorhielt, die unabhängige Partei kommen aus Ruder, Marloh würde vor ein sog. Revolutionärtribunal gestellt und erschossen werden. Dies Ermittelungsergebnis führte schließlich zu der Verhaftung v. Kessels und Erhebung der Meineidsklage. Ferner hat der Angeklagte den Pfarrer Dr. Rump wegen angeblich schwerer Belediigungen in der Sitzung des Marloh-Prozesses durch die Leutnants Stennes und Beckarp zum Zweikampf fordern lassen. Dr. Rump hat die Forderung abgelehnt.

Die Vernehmung des Angeklagten über seine persönlichen Verhältnisse ergibt, daß v. K., der verheiratet ist und ein Kind hat, seit dem Mai 1909 dem Soldatenstande angehört. Vors.: Wie verhält es sich mit Ihren Militärverhältnissen? Angekl.: Ich habe jetzt erst gehört, daß wir alle, die wir zur Sicherheitswehr übergetreten sind, aus der Armee verabschiedet sind, und zwar ich persönlich als Oberleutnant. Von einer Beförderung zum Hauptmann ist mir nichts bekannt. Ich bin bei der Sicherheitswehr als Hauptmann eingestellt worden. — Vors.: Jedenfalls ist Ihnen dienstlich nichts bekannt geworden, daß Sie den Charakter als Hauptmann erhalten haben? — Angekl.: Nein. Vors.: Dann liegen Bedenken gegen die Zuständigkeit des Gerichts nicht vor. — Es wird hierauf die Anklageschrift verlesen. — Vors.: Was haben Sie hierauf zu sagen? Bekennen Sie sich schuldig und wenn, in welchem Umfange? — Angekl.: Im Marloh-Prozeß ist einwandfrei festgestellt worden, daß ich die Ausführungsbestimmungen für die Französische Straße gar nicht selbst gegeben haben konnte, da ich an dem Tage außerhalb war. Als ich am 11. März morgens in das Bureau kam, lagen schon die ersten Hilferufe Marlohs vor. Oberst Reinhard machte mir Vorwürfe, oder auf deutsch, ich bekam einen Anpfiff, gab aber diesen Anpfiff gleich weiter an den zufällig anwesenden Vetter Marlohs, den Leutnant Wehmeyer, und schickte diesen zu Marloh. Marloh kam nachmittags und sagte mir, er habe 29 Matrosen erschießen lassen müssen. Auf meine Frage: Weshalb? erklärte Marloh: „Nach den allgemeinen Bestimmungen und befehlsgemäß!" Als ich ihn nach den Einzelheiten fragte, kamen schon Unstimmigkeiten heraus, und da sagte M., er habe bei Verweilung von Oberst Reinhard erhalten. Ich trat dieser Auffassung sofort entgegen und sagte ihm, daß dieser Befehl nicht durch meinen Mund gegangen sei. Der Befehl habe nur gelautet: „Hilf Dir selber: mache von der Waffe Gebrauch und erschieße, was nach den allgemeinen Bestimmungen zu erschießen ist!" — Vors.: Wir wollen hier nicht den ganzen Marloh-Prozeß aufrollen. Außerdem befindet sich bei den Akten der Einstellungsbeschluß gegen Sie wegen der Erschießung. — Angekl.: Nach der Erschießung bin ich auf Anraten des Ersten Staatsanwalts Weismann zu Justizrat Dr. Werthauer gegangen, der sich bemühte, den eigentlichen Grund aus Marloh herauszubekommen. Dr. Werthauer legte später die Verteidigung aus politischen Gründen nieder. Marloh verschwand dann nach dem Grunewald, wo er bei Verwandten wohnte. Als Grund gab er an, daß er mit der Möglichkeit eines gewaltsamen Angriffs rechne. Ich betone ausdrücklich daß Marloh ohne meine Einwirkung damals weggegangen ist. — Vors.: Sie haben aber als damaliger Vorgesetzter Marlohs eingewilligt und ihm Urlaub erteilt. — Angeklagter: Jawohl, aber ich befand mich nun in folgender Situation: Marloh hatte in Unkenntnis oder Mißverständnis der allgemeinen Bestimmungen die Erschießung vorgenommen ihm war ein Unglück zugestoßen. Unbeabsichtigt waren unvorkommen, und ich hatte er auch menschlich ein Unglück angerichtet. Wenn er auf die kämpfenden Matrosen gestoßen wäre, so wäre sein Vergehen leichter zu verteidigen gewesen; so aber hatte er unschuldige Schreiber und Zahlmeister erschießen lassen. Ich wollte nun nicht einen Offizier, der mit unterstand, fallen lassen, noch weniger aber wollte ich eine mir ins Herz gewachsene Institution, welcher der Berliner Bürger im März seine ganze Existenz zu verdanken hatte, kompromittieren. Eins war mir klar: Kam es zu einem Marloh-Prozeß, so würde dies alles gegen uns Soldaten ausgenutzt werden. Marloh selbst erklärte mir dann später, er glaube fest, mit seinem Prozeß etwa durchzukommen und habe ihm auch, sein Anwalt gesagt. Er dächte deshalb nicht daran, fortzugehen. Ich finde es aber unsoldatisch von ihm, daß er mit einem Male die Schuld auf andere schieben und besonders mich damit belasten wollte. Dies war der Grund meines Zerwürfnisses mit Marloh.

Es wird sodann die Vernehmung des Angeklagten vom 6. Juni verlesen, in welcher er den behaupteten falschen Eid geleistet haben soll. von Kessel betont hierbei, daß seine Verteidigung ihm zum Schlusse der Vernehmung ganz überraschend gekommen sei. Zwischen den Worten des Kriegsgerichtsrats: „Ich muß Sie jetzt verteidigen" und meiner Verteidigung bestigen nur Sekunden, so daß mir gar keine Gelegenheit mehr hatte, mit die rechtlichen Möglichkeiten zu überlegen und vielleicht einen Zusatz zu machen, was doch, wohl möglich gewesen wäre. — Vors.: Sind Sie auf Ihr Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht worden? — Angekl. Jawohl.

Der Vorsitzende, Kriegsgerichtsrat Dr. Eberhardt, kommt im Anschluß daran auf das Meineidsverfahren v. Kessels zurück. Dieses liegt eine Aeußerung des Zeugen Leutnant Wehmeyer zugrunde, der zu Kessel gesagt haben soll, er habe abgelehnt, seine Aussage zu beschwören, er ließe sich lieber einsperren, statt als Lump den Saal zu verlassen. Kessel soll ihm darauf erwidert haben, „das verstehe ich nicht, in meiner Aussage habe ich schon viel Unwahrheiten angeben müssen, wir müssen ja soviel lügen, und da sehe ich nicht ein, warum wir dies nicht beschwören sollen". — Angekl.: Ich bestreite diese duselige Bemerkung ganz entschieden. Leutnant Wehmeyer, der sich mein besonderes Vertrauen zu erwerben suchte, hat hinter meinem Rücken immer alles zusammengetragen und dem Pfarrer Rump überbracht, was ich zu einem „Affronts" zu benutzen. Dieses Aktenstück wurde immer im Zusammenhang gegen mich verwandt. Ihm sei auch mitgeteilt worden, Leutnant Wehmeyer habe ihm einen Strick drehen wollen. Nach zahlreichen Fragen seitens der Verteidigung und des Anklagevertreters an den Angeklagten wurde in die Beweisaufnahme eingetreten und zunächst Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer über die bekannten Vorgänge vernommen, die sich bis zur Verhaftung Marlohs abspielten.

Aus der Vernehmung des Zeugen Dr. Meyer ist nach dessen Erklärung zu erwähnen, es sei ausgeschlossen, daß er gewußt habe, v. Kessel könne die Flucht v. Marlohs unterstützt haben. Er halte es für völlig ausgeschlossen, daß höhere Dienstbefehle um diese Flucht überhaupt wußten, wohl aber sei es möglich, daß v. Marloh durch einen Artikel der „Freiheit": „Gute Zeiten für Mörder" auf den Fluchtgedanken kam. Als Hintermänner v. Kessels seien verschiedene Namen genannt worden, u. a. der des Staatskommissars zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung v. Berger. Dr. Ing. Werner Rump erklärt u. a., v. Kessel habe ihm angeboten, daß ihm, wenn er die Hand dazu reiche, daß Marloh auf Grund des § 51 für geisteskrank erklärt werden und dann die Verhandlung abgebrochen würde, 200 000 M. in deutscher und 200 000 M. in westrussischer Währung ausgezahlt werden sollen.

Handel und Verkehr.

Berliner Börse.

Berlin, 6. Februar.

Infolge der durch die Auslieferungsnote der Entente hervorgerufenen politischen Krise herrschte an der Börse eine ganz unsichere Stimmung. Vielfach wurde spekulativer Besitz realisiert. Die Kursrückgänge waren aber im Vergleich zu den vorangegangenen beträchtlichen Steigerungen im allgemeinen nicht besonders erheblich, und nach schwächeren Anfangskursen stellte sich zum Teil eine leichte Befestigung ein. Namentlich einige Hütten- und Farbaktien hatten beträchtliche Kursverluste zu verzeichnen. So verloren Buderus 20, Bismarckhütte 40, Deutsch-Luxemburger 25, Oberschl. Eisenindustrie 31, Phönix 16, Rheinstahl 21, Thale 17, Badische Anilin 39 und höchster Farbaktien 15 Prozent. Von Schiffahrtsaktien stellten sich anfangs Hamburg-Südamerikaner 16, Hansa 17 und Lloyd etwa 7 Prozent niedriger, während Hapag sofort sich besser im Kurse behauptete. Als ziemlich widerstandsfähig erwiesen sich im allgemeinen Elektrizitätsaktien. Jedoch waren Deutsch-Ueberseer um 24 und Schuckert um 10 Prozent niedriger. Am Kolonialmarkt verloren Siamin anfangs 300, erholten sich aber dann im Zusammenhang mit der allgemeinen Befestigung, die auch am Kolonialmarkt hervortrat, wo sich namentlich Deutsche Kolonialaktien erheblich höher stellten. Valutawerte zeigten bei mäßigem Geschäft keine besonders auffälligen Veränderungen. Schantungbahn waren um 50 Prozent bis um 2 gedrückt. Mexikaner zeigten keine einheitliche Kursbewegung. Deutsche Anleihen blieben behauptet, auch österreichische und ungarische Anleihen unterlagen keinen größeren Veränderungen. Das Geschäft gestaltete sich ruhiger, da die Börse die weitere Entwicklung der politischen Krise abzuwarten scheint.

* Devisennotierungen vom 6 Februar. Amsterdam-Rotterdam 374¼ G., 375¼ B.; Brüssel-Antwerpen 64,30 G., 65,46 B.; Christiania 168,25 G., 168,75 B.; Kopenhagen 1448,50 G., 1451,50 B.; Stockholm 1808 G., 1812 B.; Helsingfors 394,60 G., 395,40 B.; Italien 499,50 G., 500,50 B.; London 328,20 G., 328,80 B.; Newyork 100,90 G., 101,10 B.; Wien 67,20 G., 68,80 B.; Schweiz 162,25 G., 163,75 B.; Spanien 168,25 G., 169,75 B.; Prag 168,25 G., 169,75 B.; Budapest 32,56 G., 32,64 B.; Bulgarien —; Konstantinopel —.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 6. Februar.

Am Produktenmarkt zogen die Haferpreise weiter an, besonders für den Norden unseres Landes zeigte sich Kauflust. Für gute Erbsen zeigte sich anbauernd lebhafte Nachfrage. Im übrigen hatten ruhiges Geschäft. Peluschken blieben behauptet. Für Ackerbohnen waren die Käufer zurückhaltend. Die Preise für Wicken zeigten kaum eine Veränderung. Lupinen waren fest. Serradella waren vermehrt angeboten und schwächer. Heu und Stroh behielten bei geringem Angebot ihre Festigkeit. Für Hülsfutterstoffe zeigte sich Nachfrage.

* Inländischer Hafer für 1000 Kilogramm in Mark: Loco ab Speicher frei Wagen und loco ab Bahn 3860 bis 3900 M., sofortige Abladung ab Ablieferstationen 3880—3920 M., Tendenz sehr fest.

* Der Beginn der Leipziger Messe. Die allgemeine Mustermesse beginnt bekanntlich am 29. Februar. Die Technische Messe nimmt am 14. März ihren Anfang, nicht am 6. März, wie durch eine Meldung des W. T. B. irrtümlicherweise verbreitet worden ist.

* Die Elbfrachten. Nach Hamburger Meldungen sind die Flußfrachten infolge der weiteren Steigerung der Kohlenpreise, sowie der mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar bewilligten Lohnerhöhungen ganz bedeutend in die Höhe gegangen und da weitere Steigerungen in Aussicht genommen sind, werden Frachten nur noch nominell notiert. Sie stellen sich für 100 Kilogramm Massengut wie folgt von Hamburg nach: Magdeburg 334, Schönebeck 340, Barby 346, Aken 352, Walluhafen 358, Koswig 393, Kleinwittenberg 419, Torgau 459, Riesa 478, Dresden 498, Laube-Tetschen 590, Schönpriesen-Aussig 607, Halle loko 450, Halle transito 450, Breslau 500, Kosel 600, Berlin für Kohlen unterhalb zuletzt bezahlt 270 Pfg. exkl. Kohlensteuer, Verkehrssteuer und nach Halle auch exkl. Hochwasserzuschlag, sowie nach böhmischen Plätzen exkl. Tauchtiefen- und Hochwasserzuschlag.

* Preußische Pfandbriefbank in Berlin. Aus einem Reingewinn von 3 501 607 (9 512 793) Mark sollen wieder 7½ Prozent Dividende verteilt und 337 707 (345 296) Mark vorgetragen werden. Nach dem Geschäftsbericht sind im städtischen Grundbesitz durch Beseitigung der Mietskasernen und Mietskasernähnlichen geordnete Verhältnisse zurückgeführt. Auf dem Hypothekenmarkte war der Zugang von Beleihungsmaterial gering, während bedeutende Kapitalien Unterkommen suchten. Die Zahl der Zwangsverwaltungen ist von 111 im Vorjahre auf 46 zurückgegangen.

* Lebziger Bierbrauerei, Akt.-Ges. Nach dem Geschäftsbericht ergab sich ein Rohgewinn von 5,56 (2,67) Millionen Mark. Aus dem Reingewinn von 989 455 (761 270) Mark soll eine Dividende von wieder 16 Prozent verteilt werden, bei Ueberweisung von 21 780 (240 000) Mark an die Spezialreserve und 177 675 (41 270) Mark an den Allgemeinen Unterstützungs- und Pensionsfonds.

Kleine Chronik.

Die Frau auf der Auslieferungsliste.

Auf der Auslieferungsliste ist auch eine Frau verzeichnet. In Berliner amtlichen Stellen war man völlig in Unkenntnis, wer mit der aufgeführten Frau Schreiner gemeint sein könne oder was man ihr zur Last legt. Scheinbar handelt es sich um ein Fräulein Elsa Schreiner, die Leiterin der von den deutschen Behörden eingerichteten Landesfrauenstatt in Malmenheim. Unter den Insassinnen dieser Anstalt waren neben zahlreichen anderen weiblichen Personen, die sich strafbar gemacht hatten, auch einige französische Offiziersfrauen untergebracht, die man dort wegen Spionageverbrechens, also einer Handlung, durch deren Folgen unter Umständen Hunderte von deutschen Soldaten das Leben verlieren konnten und verloren haben, eingesperrt hatte. Daß die Entente den Namen dieser Strafanstaltsleiterin, die nur die Befehle ihrer vorgesetzten Behörde ausführte, auf die Liste gesetzt hat, zeigt, von welch niedrigen Rachemotiven das Vorhaben beseelt ist.

Auch England nimmt notleidende Kinder auf.

Die Gemeindeversammlung in Bradford (England) hat beschlossen, 1000 notleidende Kinder aus Mitteleuropa aufzunehmen. Es ist dies die erste Meldung, die besagt, daß auch England jetzt bereit ist, für die hungernden Kinder Deutschlands und Oesterreichs zu sorgen.

Letzte Telegramme.

Noch keine Entscheidung.

B. Berlin, 7. Februar. In parlamentarischen Kreisen nimmt man vielfach an, daß es zu keiner Einberufung der Nationalversammlung kommen wird. Man wird sich wohl mit der Aussprache im Anschluß für auswärtige Angelegenheiten begnügen, zumal bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Volksvertretung des Parlaments noch wohl nur eine demonstrative Sitzung abhalten könnte.

Die Ententenote sowie die amtliche Auslieferungsliste sind im Auswärtigen Amt noch nicht eingetroffen. Es wird aber erwartet, daß beide Dokumente, vielleicht auch noch ein drittes, nämlich die Antwort der Entente auf unsere Auslieferungsnote vom 25. Januar, von einem Ententevertreter Englands oder Frankreichs übergeben werden. Neue Beratungen der Regierung werden erst stattfinden können, wenn die Ententenoten vorliegen und eine Grundlage für Entschlüsse gegeben ist.

Hochschul-Proteste.

Berlin, 7. Februar. Dem Protest der Universität gegen die Auslieferung deutscher Bürger an die Entente haben sich die übrigen Berliner Hochschulen: Technische Hochschule, Tierärztliche Hochschule und Landwirtschaftliche Hochschule einmütig angeschlossen.

Auch Kommunisten sind gegen die Auslieferung

B. Berlin, 7. Februar. Die beiden Parteien der radikalen Linken, die sich seit den blutigen Vorgängen vom 13. Januar heftig befehden, sind auch in der Auslieferungsfrage gespalten. Das Blatt der Unabhängigen in Hamburg setzt sich für die Auslieferung der Angeschuldigten ein und meint, es sei eine Lüge, daß die Mehrheit des deutschen Volkes von der Auslieferung der „Verbrecher und Schwerverbrecher" nichts wissen wolle. Man vermisse vielmehr noch manchen auf der Liste, die einer Ergänzung bedürfe. Auf der anderen Seite tritt in demselben Hamburg das kommunistische Blatt der Auslieferung aufs schärfste entgegen und erklärt, genau wie die bürgerliche Presse, daß sich kein Organ bereit finden lassen werde, seine Hand zur Ausführung der Auslieferung zu bieten. Die gleiche Stellung wie das Hamburger Kommunistenblatt nehmen auch andere kommunistische Blätter ein, so daß die Entente daraus folgern kann, daß selbst eine neue Regierung der Linksradikalen in der Auslieferungsfrage gespalten bleiben wird.

Für die Kriegsbeschädigten.

Berlin, 7. Februar. Zur Linderung der Not unter den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hat das Reichsfinanzministerium erhebliche Mittel zugesagt.

Die Sorge der Ruhestandsbeamten.

B. Berlin, 7. Februar. Der Abgeordnete Delius-Halle hat in der Nationalversammlung folgende Anfrage eingebracht: In den Kreisen der Ruhestandsbeamten herrscht lebhafte Beunruhigung darüber, daß die Ankündigung der Beamtenbesoldungsvorlage noch nichts von einer Neuordnung der Ruhegehälter mitgeteilt worden ist. Ist die Reichsregierung bereit, vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes über die Beamtenbesoldung gleichzeitig auch eine Neuregelung der Ruhegehälter unter Einschluß der bereits im Ruhestand befindlichen Beamten vorzunehmen?

Wieder ein französisches Schreckensurteil.

B. Berlin, 7. Februar. Das französische Militärgericht in Trier hat einen gewissen Weber zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Eine Reihe Beschuldigungen, die gegen ihn erhoben wurden, konnten nicht bewiesen werden. Es blieb nur noch der Vorwurf übrig, daß man bei ihm Schriften gegen die rheinische Republik gefunden hatte. Und dafür 18 Jahre Zuchthaus!

Aequitas über die Lasten Deutschlands.

Paisley, 7. Februar. (Havas.) In einer Wählerversammlung erklärte Aequitas: Nach meiner Ansicht kann Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen. Dieser Friede ist nicht der Friede, den wir verlangt haben. Wir wollten nie mehr als zwei Milliarden Pfund von Deutschland erhalten.

Berliner Brief.

Berlin, 5. Februar.

Berlin ist augenblicklich ein großes Diebesnest, in dem alles gestohlen wird, was nicht niet- und nagelfest ist, und — das andere auch. Die Ehrlichkeit schrint ganz ausgestorben zu sein, und die Langfingerzunft hat einen starken Zuzug aus Rußland und Galizien erhalten, die namentlich Taschendiebe zu uns eingeführt haben. Es gibt buchstäblich nichts, was der Herrschaften nicht verwendbar und als willkommene Beute erschiene: von den Treppenläufern in den Häusern angefangen bis zu den Schaltkränzen der elektrischen Nachtbeleuchtung. Ueber der Mittelfriedrichstraße am Eingang meines Wohnhauses befand sich ein hübsches, etwa zwei Hände breites Messingschild mit der sorglich gestochenen sinnigen Inschrift: „Eingang nur für Herrschaften". Es war die ganzen vierzehn Jahre da, die ich in diesem Haus wohne, aber seit ein paar Tagen ist es verschwunden — Messing hat jetzt einen hohen Wert und wird teuer bezahlt. Möglich wäre es allerdings auch, daß irgendein sozial Denkender sich durch die Standesschranke, die dieses Schild aufrichtete, gekränkt gefühlt hat, oder daß der Pförtner plötzlich keine Lust mehr hatte, die Messingtafel zu putzen.

Aber ich glaube nicht daran: mir scheint die Annahme des Diebstahls einleuchtender. Um so mehr, als jetzt sogar in den öffentlichen Schmuck- und Parkanlagen die — Blätter der immergrünen Pflanzen gestohlen werden. Es bereits für das emsige Streben der Unredlichkeit, die sich nach stets neuen Betätigungsgebieten umsieht. Dieses Grünzeug wird an die Gärtnereien und Kranzbindereien verkauft, und der Betrieb hat solchen Umfang angenommen, daß die städtische Parkdeputation aus der Bestürzung in die Verzweiflung versiel. Man kann lange und emsig nach, wie man dem Unheil steuern könne, und endlich sahen man einen herbstlichen und sicher eigenartigen Plan: Man läßt die Unterseiten der Blätter mit Farbe bestreichen, wodurch sie sofort als gestohlen kenntlich sind, und die Käufer wissen können, daß sie sich durch den Erwerb der Hehlerei schuldig machen. Die städtischen Gärtner werden also in Maler verwandelt, die mit dem Pinsel statt mit der Baumschere arbeiten, und in der Vorstellung ergibt sich ein erauickendes Bild: Man sieht die Arbeiten sorgfältig Blatt um Blatt wenden und auf jedes Farbe auftragen, und dann kommt vielleicht noch ein Revisionsbeamter, der nachprüft, ob nicht etwa doch ein Blättchen vergessen worden ist. — Terpentin steht augenblicklich sehr hoch im Preis, aber ich bin gewiß, daß die Diebe bald ein anderes Mittel zur Entfernung der Farbe ausfindig gemacht haben werden, und daß ihr Geschäft weiter blühen wird. Man muß nur ein Ding ernstlich bedenken, dann fällt einem schon etwas ein. Das trifft auch wieder die Verwendung der Dreiecksfarben schreine zu Reklamezwecken. Unsere Ein- und Zweimarkscheine, die in rasendem Umlauf von Hand zu Hand gehen, nützen sich sehr schnell ab, und mit den von der Stadt Berlin herausgegebenen Fünfzigpfennigscheinen ist es nicht anders. Alle diese vortrefflichen Geldersatzmittel sind auf nicht gerade starkem Papier gedruckt, das die Neigung hat, dort, wo man es trifft, nach einiger Zeit zu reißen. Da man aber keinen Kalbsmarkschein nicht als halbe Mark herausgeben kann, so pflegt der glückliche Besitzer solches Werts ihn sein säuberlich mit Briefmarkenpapier zusammenzukleben, was erstens nichts kostet und zweitens nicht schön aussieht. Und auf dieser Gepflogenheit baut sich die jüngste Werbetätigkeit auf. Irgendwelche Firmen bestehen die Mitte und Rückseite eines Papierscheins, die Namen und Art der betreffenden Firma in schmucken farbigen Druck ankündigen, und die — politischen Parteien haben hiervon gelernt. So werden von deutschnationaler Seite Scheine mit der Inschrift verbreitet: „Wer kann Deutschland retten? Nur Hindenburg und Ludendorff!" Und die Kommunisten, denen ja niemand Rückgriffe absprechen wird, sind ebenfalls auf dem Plan erschienen und erklären, daß der Heil der Zukunft ausschließlich beim Kommunismus liege. Die Zwei- und Einmarklappen bleiben trotz dieser wohlmeinenden Mitteilungen nicht einen Augenblick länger im Geldbeutel, haben aber durch die Beklebung eine Art Versicherung gegen frühzeitiges Reißen empfangen und schonzen so den Klebern ein Ding ihnen kaum beabsichtigten Verdienst um die Allgemeinheit zu. Im übrigen sollte der Staat, der doch dauernd Umschau nach neuen Einnahmequellen hält, sich diese Erfindung zunutze machen und seinerseits die Mittelkreisen der Geldscheine für Reklamezwecke vermieten. Jede private Tätigkeit auf diesem Gebiet müßte natürlich verboten und unter Strafe gestellt werden: Ich bin überzeugt, es könnte ein reizlesliches Stückchen zur Hebung unserer Finanzen herauskommen. . .

Auch die notleidende Große Berliner Straßenbahn wird Ersparnisse machen, an die sie gar nicht gedacht hat: Sie wird in Zukunft keine Ausgaben mehr für die Nummern der Straßenbahnangestellten haben. Jeder Schaffner und jeder Schaffnerin trug bisher oben an der Mütze über dem Nationale eine Zahl, die es den Fahrgästen und den Kontrollbeamten ermöglichte, bei etwaigen Beschwerden oder in sonstigen Fällen sofort den richtigen Mann ausfindig zu machen. Seit dem 1. Februar aber sind die Nummern verschwunden — die Angestellten haben sie aus eigener Mischmoschmenschlichkeit, gegen den Willen der Direktion entfernt. Sie erklären, es sei der freien Bürger einer Republik unwürdig, mit solchem Kennzeichen durch die Weltgeschichte zu laufen, und so haben sie es abgelegt, obwohl die Direktion auf dem Standpunkt steht, daß es ein Bestandteil der Uniform sei, und sie es tragen müßten, solange sie die trügen. Nun ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß sie schließlich doch zu der Ueberzeugung gelangen werden, auch die Uniform sei eines freien Bürgers der Republik unwürdig (obgleich ihnen die Uniform geliefert wird), und dann werden wir sie vielleicht im Räuberzivil erblicken, und sie werden sich stilgerecht dem Zustand der Straßenbahnwagen anpassen, die seit der Uebernahme durch den Zweckverband Groß-Berlin nicht gerade besser geworden sind.

Sie sehen bejammernswert aus, sind typische Beispiele für unsern Verfall und die Hetzunterwirtschaftung Deutschlands. Gestern fuhr ich in einem Anhängewagen, von dessen vier großen Scheiben der einen Seite nur drei fehlten, in dem es also recht lustig war. Aber nicht allein die Scheiben sind zerbrungen — auch der Lack ist abgeschlitzt, die Messingteile sind schlecht geputzt, die Schlaufen, die den stehenden Fahrgästen einen Halt gewähren sollen, sind zerrissen oder nicht vorhanden, die Türen schließen häufig nicht, die Stoppfeder sind abgewetzt, die Kontaktstangen springen alle paar Minuten heraus — kurz, die Große Berliner Straßenbahn ist recht klein und häßlich geworden. Nicht durch die Schuld der Direktion oder des Zweckverbandes, denn beide tun, was in ihren Kräften steht. Aber diesen Kräften sind eben durch Materialschwierigkeiten, Arbeitsunlust und dauernde Mehrforderungen der Angestellten Grenzen gezogen — wir müssen es tragen. . . .

Richard Wilde.

Kunst und Wissenschaft.

* Stadttheater: Spielplan der kommenden Woche: Montag „Der Bajazzo" und „Cavalleria rusticana", Dienstag „Minna von Barnhelm", Mittwoch „Jakobäa", Donnerstag „Rigaros Hochzeit", Freitag „Wilhelm Tell", Sonnabend „Triſtan und Isolde". — Im dem Konzert im Vollspark am Dienstag gelangen unter Leitung von Kapellmeister Karl Röhren zum Vortrag: Sinfonie Nr. 7 A-dur von Beethoven, Konzert G-moll für Violine mit Orchester von Bruch, vorgetragen von Konzertmeister Johannes Berlsetz, Ouvertüre „Leonore" Nr. 3 von Beethoven, Andante aus der Sinfonie C-dur von Schubert, Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg" von Rich. Wagner.

* Kunstverein: Die Ausstellung der Werke von Prof. Walter Klemm wird voraussichtlich Mitte nächster Woche geschlossen werden. Sie bringt Gemälde aus den letzten 10 Jahren des Klemmischen Schaffens. Die Reihe beginnt mit einigen Bäumen bei Grünheide, die verblühen, die bekanntlich Meister erinnern. Der Künstler geht dann zu farbigeren Darstellungen der Umwelt über. Eine große Anzahl graphischer Arbeiten ergänzt die Uebersicht; darunter befinden sich die köstlichsten Holzschnitte zum „Reinicke Fuchs", welche die ausdrucksvolle Kunst Walter Klemms aufs Beste illustrieren.

* Geschäftsführer: Ernannt wurde der a. o. Professor Dr. Hans Wenke in Leipzig zum ordent. Professor in Halle; ihm ist der durch die Uebersiedelung des Professors Dr. M. Deutschbein nach Marburg erledigte Lehrstuhl der englischen Philologie übertragen worden.

* Der neue Erfurter Museumsdirektor. Mit Magistratsbeschluß vom 3. Februar wurde Dr. W. Kaesbach von der Berliner Nationalgalerie zum Direktor des Erfurter Museums gewählt.

* Der Reichskanzler ohne Frack. Auf die Einladung des Vereins Berliner Presse zu seinem (jüngst stattgehabten) Ball erwiderte der Reichskanzler dankend und zusagend, bemerkte aber, der Forderung, im Frack zu erscheinen, könne er nicht entsprechen, er habe keinen. Der Reichskanzler kam im Gehrock zu dem Fest. Es ging alles gut.

* Die Rache der Engländer. Stefan Großmanns „Tagebuch" erzählt: In einer Stadt des besetzten Gebietes äußerte eine Dame „aus besseren Kreisen" im vertrauten Kreis: „Ich kann das englische Militär nicht leiden. Ich wünschte, die ekelhaften Kerle würden wieder weg." Es fand sich eine Denunziantin, und englische Behörde hätte folgenden Spruch: Die Dame muß sich sechsmal an verschiedenen Tagen beim Ortskommandanten melden und in höflichem Tone und mit anmutigem Lächeln sagen: „Ich schätze das englische Heer überaus: ich habe nie liebenswürdigere Leute gesehen als die Engländer. Hoffentlich bleiben die Herren sehr lange bei uns."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200207015/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Hallische Sportveranstaltungen.

Saalsport.

9 Uhr B.f.L. 2. Jgd. I — Wacker Jgd. I. ½11 Uhr B.f.L. Jgd. II — 98 Jgd. II. 12 Uhr B.f.L. IV — Preußen IV-Merseburg. ½2 Uhr B.f.L. III — Favorit III. 3 Uhr B.f.L.-Halle Liga — Wacker Liga.

Spielvereinsplatz.

½10 Uhr Sportfr. Jgd. I — 98 Jgd. I. 11 Uhr Sportfreunde Sch. — 98 Sch. 12 Uhr Sportfr. IV — Wacker IV. ½2 Uhr: B.f.L. II — Sportfr. III. 3 Uhr Sportfr. Ligareserve — 98 Ligareserve.

Exerzierplatz.

10 Uhr Olympia Sch. — B.f.L. Sch. II. 11 Uhr Olympia Jgd. — B.f.L. Jgd. III. 12 Uhr Olympia III — Atlantia III. ½2 Uhr Olympia II — Eintracht II. 3 Uhr Olympia I — Teutonia Liga.

Vorstadtplatz.

½12 Uhr 98 III — Borussia III. ½3 Uhr B.f.L.-Merseburg Liga — Borussia Liga.

Kometplatz.

½3 Uhr Sportverein 98 Liga — Favorit Liga.

Exerzierplatz.

10 Uhr Olympia Sch. — B.f.L. Sch. II. 11 Uhr Olympia Jgd. — B.f.L. Jgd. III. 12 Uhr Olympia III — Atlantia III. ½2 Uhr Olympia II — Eintracht II. 3 Uhr Olympia I — Teutonia Liga.

Vorstadtplatz.

½12 Uhr 98 III — Borussia III. ½3 Uhr B.f.L.-Merseburg Liga — Borussia Liga.

Kometplatz.

½3 Uhr Sportverein 98 Liga — Favorit Liga.

10 Uhr Fav. Sch. — Borussia Sch. 11 Uhr Favorit Jgd. II — Sportlust Jgd.

Auf anderen Plätzen.

Eintracht I — Minerva I 3 Uhr Petznick-Sportplatz. Minerva II — Viktoria II 3 Uhr Viktoriaplatz. Sportbrüder I — Germania I 5 Uhr Sandanger. Sportbrüder II — Germania II 10 Uhr Brandberge. 98 Sch. gegen Teutonia Schiller ½11 Uhr ebendort. Sportlust-Platz: 1 Uhr Sportlust III — Viktoria III. 3 Uhr Sportlust II — Fortuna II.

Auf auswärtigen Plätzen.

Sportfreunde Halle — Naumburg 05 Liga in Naumburg. B.f.L.-Ligareserve — B.f.L.-Merseburg Ligareserve in Merseburg. Viktoria I — Germania I in Merseburg. Gleichenkleiner Turnverein — Verein für Rasensport in Reideburg. 98 I. Rasensport II — Wacker III ebendort.

* **Arbeitersport.** Fichte I spielt morgen gegen Sportverein Neumarkt I in Leuna (Werksmeisterspiel). Treffpunkt 10 Uhr Riebeckplatz.

Vereinsmitteilungen.

Hallischer Ruder-Verein Wällberg: Heute öffentlicher Lichtbildervortrag des rudersportlichen Schriftstellers und Rudertrainers M. Rauscher (Berlin) 8 Uhr im Bootshaus des Hall. Rudervereins Wällberg.

Teutonia: Heute 7,30 Uhr außerordentliche Versammlung. Februar: Heute 1/4 Uhr Vorstandssitzung.

T.-V. „Die Naturfreunde": Sonntag: Treffmanderung nach Merseburg (ab 7,30 Uhr Riebeckplatz), Treffen in Merseburg 12,30 Uhr Schloßhof.

Fußball des Saalkreises.

Sämtliche Ligavereine des Saalekreises haben sich morgen in Kämpfen gegenüber, von denen drei an unserem Ort stattfinden, und zwar diesmal nach einer Sonntagspause. In den Spielen in Halle kämpfen die zwei ausstiegsbedrohten Umwärter auf die Kreismeisterschaft **Wacker und Sportverein 98.** Wenn sie siegen sollten, wird der Endspurt um den Meistertitel zwischen ihnen liegen. Es ist wohl anzunehmen, daß 98 im Kampfe gegen Favorit die Oberhand behalten wird. Besonderes Interesse hat das Spiel zwischen Wacker und B.f.L.-Halle dadurch, daß es als „Hallisches Derby" den alten Mitteldeutschen Meister und vielleicht den neuen — oder ist das zuviel gesagt? — gegenüber stellt. Wohnt dem Spiel in diesem Jahre auch nicht der Charakter eines Entscheidungsspieles inne, da der B.f.L. jede Umwertung auf die Kreismeisterschaft verloren hat, so ist es für Wacker als Meisterschaftsfavoriten doch von um so größerer Bedeutung.

Ungewiß ist der Ausgang des Kampfes zwischen **Borussia und B.f.L.-Merseburg,** während in Naumburg die Sportfreunde der hallischen Ligaflasse zum Siege verhelfen sollten.

Der Sport des Sonntags.

Der kommende Sonntag steht ganz im Zeichen des **Wintersports.** Die wichtigsten Ereignisse sind die Meisterschaften des **Deutschen Ski-Verbandes** auf dem Feldberg und die **Deutsche Rodelmeisterschaft** in Ilmenau. Für beide Veranstaltungen sind zahlreiche Meldungen eingelaufen, so daß günstiges Wetter vorausgesetzt, interessante Kämpfe bevorstehen. Die Ski-Meisterschaften werden zum 15. Male ausgetragen, während die Rodel-Meisterschaften erst zum dritten Male vergeben wird. — Rodel- und Eislauf-Meisterschaften von Thüringen finden noch in Friedrichroda und Jena statt. — Die Internationalen Eislaufen des Eislauf-Vereins Chemnitz haben seine internationale Besetzung gefunden, während sich das Provinzialsportfest des Baltischen Rasen- und Wintersport-Verbandes in Danzig durch die Teilnahme einiger Berliner Eisläufer an Interesse gewinnt. — Oesterreich bringt seine Eislaufmeisterschaften in Klagenfurt zum Austrag.

Im **Fußball- und Hockeysport** neigen sich allerorts die Spiele um die **Landesmeisterschaften** ihrem Ende zu. Wichtige Versammlungen sind noch in Leipzig und Dresden zu verzeichnen. In Leipzig hält der Bund Deutscher Radfahrervereine die diesjährige Hauptversammlung ab, während in Dresden der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen hat.

Gegen die Sportsteuer in Halle.

Von den verschiedensten Seiten gehen uns auf unsere Artikel in der gestrigen „Hallischen Morgen-Ztg." und in den „Hall. Nachrichten", welche gegen die kommende Sportsteuer in unserer Stadt Stellung nahmen, Einsendungen zu, von denen wir folgende veröffentlichen:

Die vom Städtischen Haushaltsausschuß bereits angenommene Magistratsvorlage über Aufbarkeitssteuer, die auch Besteuerung der rein sportlichen Veranstaltungen vorsieht, wird am kommenden Montag dem Stadtverordnetenkollegium zur Beschlußfassung zugehen. Allein die Tatsache, daß man die rein sportlichen Veranstaltungen, d. h. also die Körper- und Leibesübungen, mit unter den Begriff „Lustbarkeit" faßt, zeigt von einer völligen Verkennung der Sachlage. Körper- und Leibesübungen sind erwiesene Arbeit an der Gesundung unseres seelisch und körperlich so kranken Volkes. Die Einnahmen, die die Steuer treffen will, sind für die betreffenden Vereine ein Lebensfaktor. Kinderreichtum sind die Sport- und Turnvereine bisherigen, welche trotz aller behördlichen Maßnahmen die heute allein wirksame Arbeit auf dem Gebiete der körperlichen und geistigen Ertüchtigung unseres Volkes geleistet haben. Man schädigt also mit der Steuer zunächst ganz nur die Vereine, letzten Endes aber ist der leidtragende Teil das ganze Volk. Die Sportvereine sind ebenfalls wie der Sport Selbstzweck — sie sind lediglich Mittel zum Zweck. Es ist deshalb ein Verbrechen am ganzen Volke, wenn auf den Körper- und Leibesübungen auf diese Weise Kapital geschlagen wird. Man würde der geplanten Steuer noch Verständnis entgegenkommen, wenn damit etwas erreicht würde, d. h. die Stadtsäckel zu erheblich gebessert werden könnten. Der Schaden wird für die Vereine aus den rein sportlichen Veranstaltungen aber relativ so gering sein, daß er sich kaum bemerkbar machen wird. Die Vereine aber, die auf jeden Pfennig angewiesen sind und oft ihre Pläne zum Wohle des Volkes an der Geldfrage scheitern sehen, sehen ihr ganzes Lebenswerk bedroht. Still und leise sind die Vorarbeiten für die Steuer vollzogen — die hallische Sportwelt steht vor einem Sturm zu unbemden Tatsache. Aber doch: noch ist es Zeit! Mit vollen uns mit allen Kräften wehren gegen eine Steuer auf die Volksgesundheit!

Seering, stud. hist.

Sportsteuer in Halle.

Mit dem größten Erstaunen hat man die letzten Tage in den Zeitungen die Entwürfe einer Sportsteuer in Halle verbauen müssen. Was wird wohl die nächste Stadtverordnetensitzung bringen? Werden wir Sportler und Turner die Erkenntnis zu Grabe tragen müssen, daß ernste sportliche Arbeit keine Lustbarkeit ist? Will man die bis jetzt geleistete Arbeit auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung zunichte machen? Will man unsere Turn- und Sportvereine zwingen, ihre mit großen Mühen und Kosten errichteten Jugend- und Schülerabteilungen aufzulösen? Wollen unsere Stadträte den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, durch Bewilligung einer Sportsteuer die Ruin unserer hiesigen Turn- und Sportbewegung herbeizuführen zu haben, statt durch Bewilligung von Geldern an der körperlichen Ertüchtigung unseres Volkes mitzuwirken? Die Sportvereine sind gezwungen, bei ihren Veranstaltungen Einnahmen zu erzielen, um die Kosten der Sportgeräte bestreiten zu können. Wir, die wir mit an der Spitze der Turn- und Sportbewegung stehen, werden mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine derartige Steuer ankämpfen. Darum, Turner und Sportler, heraus aus der Defensive, zeigt, welche geschlossene, sympathie Masse wir darstellen! Wenn wir unter dem Belagerungszustand auch nicht im Stande sind, durch machtvolle Demonstrationen unseren Willen kundzugeben, so werden wir doch durch unsere Vertretungen darauf hinarbeiten, daß durch eine derartige Steuer unsere mit großen Mühen errichteten Vereinigungen keinen Schaden nehmen.

Otto Simon,
Vorsitzender des Vereins für Kanusport, Halle.

Dagegen in Berlin!

Die Steuerbefreiung der Berliner Sport-Veranstaltungen, die wie schon gemeldet, vom Ausschuß zur Beratung des Vergnügungssteuergesetzes bereits genehmigt war, wurde in der am Donnerstag stattgefundenen Berliner Stadtverordneten-Versammlung nunmehr endgültig beschlossen. Die Berliner Stadtväter waren sich darüber einig, daß die Steuerbefreiung der Amateur-Sportveranstaltungen eine unbedingte Notwendigkeit zur uneingeschränkten Weiterentwicklung der Volkskraft sei, so daß der Antrag glatt genehmigt wurde. — Auch die Spandauer Stadtverordneten-Versammlung faßte einen gleichen Beschluß.

* **Hockeywettspiele.** Heute trifft der Leipziger Ballspielklub mit seiner Damen- und Herrenmannschaft hier ein, um sich mit den B.f.L.-ern im Hockeywettspiel zu messen. Die Damenmannschaften treffen sich um 2 Uhr auf dem Sportplatz am Zoo. Den Leipziger Damen geht ein guter Ruf voraus. Infolge vieler Gegner sind sie viel spielerprobter als unsere Hallenser Damen und werden ein flottes und sehr reiches Spiel vorführen. Die Herbertsstiftung 1. Herrenmannschaften werden anschließend um 3 Uhr antreten; man sollte hier einen Kampf erwarten, der den Zuschauern als Propagandaspiel dienen wird.

Aus der Umgebung.

* **Radewell,** 6. Februar. (Gemeindevorsteherwahl). Herr Architekt Junghans hat sein Amt als Gemeindevorsteher, das er 16 Jahre lang mit Treue und Gewissenhaftigkeit geführt hat, niedergelegt, so daß sich eine Neuwahl notwendig machte, bei welcher Herr Fräser Wolf zum Amtsnachfolger gewählt worden ist. Der Ort Radewell zählte bei Uebernahme des Amtes vor 16 Jahren 1200 Einwohner und ist jetzt bis auf 2800 herangewachsen.

* **Aus dem Elsterkale,** 6. Februar. (Vom Elsterkalbahnprojekt). Neuerdings macht das Projekt der Elsterkalbahn wieder von sich reden, da sich dem Vernehmen nach eine Eisenbahnbetriebsgesellschaft stark für die Schaffung einer direkten Eisenbahnverbindung Annendorf—Stäkendorf, der sogenannten Elsterkalbahn, interessiert. Sollten Planen schon eine ganze Reihe derartiger Pläne gescheitert sind, würde es allseitig mit Freuden begrüßt werden, wenn das Vorhaben diesmal zur Verwirklichung heraureifen würde. Die Herstellung der geplanten Verbindung entspricht einem allgemeinen Bedürfnis.

* **Kanhaldensleben,** 6. Februar. (Der Streik der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter) hat dadurch zu einem guten Ende geführt, daß der Fabrikbesitzer Carstens mit den Streikenden persönlich unterhandelte, wobei einer Stundenlohn von 5,75 M. bezw. 3,66 M. zugestand. Es soll jetzt auch soweit als möglich an dem Wiederaufbau der abgebrannten Carstensschen Fabrik weitergearbeitet werden, damit soviel Leute wie möglich wieder Beschäftigung finden. Die geplanten Siedlungsbauten sollen ebenfalls sofort in Angriff genommen werden, und zwar unter eigener Regie der Arbeiter. Carstens hat für jedes Haus einen bestimmten Betrag festgesetzt als Arbeitslohn, so daß je nach Arbeitsleistung der Verdienst höher oder niedriger ist. Für den ungünstigsten Fall ist ein Stundenlohn von 3,76 M. garantiert. Man darf auf den Erfolg gespannt sein.

L. **Magdeburg,** 5. Februar. (Die Kommunalisierung der Fleischversorgung abgelehnt.) Wie der Dezernent, Stadtrat Prof. Dr. Landsberg, in der gestrigen Sitzung des großen Lebensmittelausschusses mitteilte, hat es der Magistrat abgelehnt, den von der sozialistischen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung vor einigen Wochen durch Annahme eines Antrages Schulz-Bock gefaßten grundsätzlichen Beschluß durchzuführen, die Fleischversorgung unter Ausschaltung der selbständigen Meister zu kommunalisieren. Dr. Z. erklärte, daß die Fragen der Volksernährung städtischerseits nur mit den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden, nicht gegen sie gelöst werden können. Ohne eine gewisse regelnde und vermittelnde Tätigkeit der Behörden werde es allerdings, nicht zuletzt im Interesse der kleinen Geschäfte, auch bei der allmählich einsetzenden freien Wirtschaft noch lange nicht gehen.

Kirchliche Nachrichten.

Gerzagestunk.

Abkündigungen: S. = Superint. K.-R. = Konsistorialrat. P. = Pfarrer. D. = Diakonissenhaus. G. = Gemeindehaus. K.-G. = Kindergottesdienst. B.u.M. = Beichte und Abendmahl.

11. V. Brauen: 10 Uhr G. V. Lic. Kauke (Chorgesang). 5 Uhr G. in der Gerrandenkapelle. P. Brinkmann. ½10 Uhr K.-G. in der Gerrandenkapelle. P. Priese. ½12 Uhr K.-G. im Reformrgymnasium. P. Knobloch.

Klausthalerstraße (Gemeindesaal): ½11 Uhr G. V. Knobloch.

St. Ulrich: 10 Uhr G. Pfarr Ertl. 6 Uhr G. Oberpf. Richter. ½12 Uhr Frauenchor K.-G. von St. Ulrich in der Marienkirche. P. Oberpf. Richter. ½2 Uhr K.-G. St. Ulrich in der Kirche. Oberpf. Richter.

St. Ulrich-Diakonissenhaus: 10 Uhr G. im Bethsal Kranderstraße 6. Oberpf. Richter. ½11 Uhr K.-G. Bethsal. P. Oberpf. Richter. 5 Uhr G. Pfarr Ertl.

St. Moritz: 10 Uhr G. P. Voigt. 11 Uhr K.-G. beriefen.

Hofvikarskirche: 10 Uhr G. Oberpf. Keller.

Domkirche: vrl. Gemeindes: 10 Uhr G. Domprd. Prof. D. Lang. ½12 Uhr K.-G. Domprd. Lic. Baumann. 6 Uhr G. Domprd. Geh. K.-R. Foerstenau.

St. Laurentii: 10 Uhr G. P. Wagner. B.u.M. 2 Uhr K.-G. im Gemeinde. P. Wagner. ½3 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

St. Siegismund: 10 Uhr G. S. Meinhof. 6 Uhr K.-G. im Gemeindehaus. Nachtrabet aus der Reformationsfest. P. Dr. Hagemeier.

Gottesdienst für Schwerhörige: Sonntag 5 Uhr Weidenplatz 4. P. Dr. Hagemeier.

Diakonissenhaus: 10 Uhr G. S. Meyer.

St. Paulus-Kirche: 10 Uhr G. V. Haberland. B.u.M. 5 Uhr G. im Gemeindehaus. P. Haberland. 2 Uhr K.-G. im Gemeindehaus. Kandidat Rudolph. ½4 Uhr Hanna-Gemeinschaft. P. Haberland.

St. Georgen: 10 Uhr G. P. Witte. 5 Uhr G. P. Dr. Habdebek. K.-G.: ½12 Uhr in der Kirche. P. Witte. ½12 Uhr in der Kapelle. P. Hellmann. 2 Uhr in der Kapelle. P. Priese.

Paul Niebeck-Zeitz: ½9 Uhr G. P. Witte.

Brüderhaus-Wildenhainsaal: 10 Uhr G. P. Hoffmann.

Donnerstag 5 Uhr G.-G. beriefen.

St. Johannes: 10 Uhr G. P. Bus. 6 Uhr G. P. Haberkorn. B.u.M. mit Eisenfisch. ½12 Uhr K.-G. P. Fischer. ½4 Uhr K.-G. P. Bus. 2 Uhr K.-G. P. Fahner.

Altersheim und Siegesheim der Stadt Halle: 10 Uhr G. Kirchl. Gemeinschaftsstunde im Gemeindehaus Magnaretenstr. 8: ½12 Uhr Jünglingsbund. 8 Uhr Vereinigung junger Männer, abends ½8 Uhr Evangelisationsversammlung. Montag ½8 Uhr Vereinigung junger Mädchen. Donnerstag ½9 Uhr Bibelstunde.

Evangelisationshaus Weidenplatz 4: Sonntag abend ½7 Uhr Evangelisationsversammlung. Pastor Schneiberg. Dienstag ½9 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abend ½8 Uhr Christlicher Verein junger Mädchen. Donnerstag abend ½8 Uhr allgemeine Gebetsstunde. Blankenfelsmissionsabende Dienstag abend ½8 Uhr Hohenzollernstraße 11. Freitag abend ½8 Uhr Behnstraßstraße 8. Sonnabend abend ½8 Uhr Weidenplatz 4. — Schmiedtz. 21: Donnerstag abend ½8 Uhr Bibelstunde.

Bund Hallischer Gemeinschaften: Domgemeinschaftsheim Kleinschmiedestraße 7. Dienstag abend ½7 Uhr Bibelstunde mit Besprechung. Gemeinschaft der Johannesgemeinde. Lauchstädterstr. 28: Sonntag abend ½9 Uhr allgemeine Gemeinschaftsstunde. Gemeinschaft der Paulusgemeinde. Hohenzollernstr. 11: Dienstag nachm. 5 Uhr Gemeinschaftsstunde. — Gemeinschaft der Jesus-Stadtmission (Weidenplatz 4): Dienstag abend ½8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-lutherr. Gemeinde. Stadtmissionshaus (Weidenplatz 4): Sonntag ½9 Uhr Gottesdienst. ½10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl P. Wottrich. ½8 Uhr Christenlehre.

Friedenskirche der Gemeinde getauter Christen (Gemeinschaftsh. Paulus, Lauchstädterstr. 28): ½10 Uhr Gottesdienst. ½11 Uhr G., 11—12 Uhr K.-G., 3 Uhr G. Mittelbar anschließend Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Gebetsstunde. — Altersheim, beriefen Gemeinde. Cauchstädte 22: ½10 Uhr G., 11—12 Uhr K.-G., 3 Uhr G. Donnerstag ½7 Uhr Versammlung.

Methodistengemeinde, Magdeburgerstr. 27: ½10 Uhr G., 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr G. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaftsstätte, Alte Promenade 8: 10 Uhr Bibelstunde Pr. Krab. G. S. Magdeburgerstr. 10: Uhr Jünglingsverein, abends 8 Uhr öffentlicher G. beriefen, abends 8 Uhr Bibelstorchstunde.

St. Katharinenkirche in Halle-Giebichenstein: 10 Uhr G. P. Kunitz. ½2 Uhr K.-G. Pfarr Wind. 2 Uhr G. beriefen.

St. Petrus-Kirche Halle-Crölwitz: 10 Uhr G. Pfarr Wind. ½2 Uhr K.-G. P. Kunitz.

St. Norbert-Kirche Halle-Giebichenstein: 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht.

Halle-Trotha: 10 Uhr G. P. Dr. Heinrich. ½2 Uhr K.-G. beriefen.

Kirche zu Seeben: 10 Uhr G. P. Rode. ½12 Uhr K.-G. beriefen.

Seeben, Missionskirche: ½10 Uhr G. Oberpf. Fischer. ½11 Uhr K.-G. beriefen.

Kirche zu Frankenfelde: ½10 Uhr G. P. Burgemeister. Calbenmuse. — Dobitz: 1 Uhr G. Oberpf. Fischer.

Kirche zu Tornau: 11 Uhr G. Pfarrer Frommitsch.

Kirche zu Zerrin: ½9 Uhr G. Pfarrer Frommitsch.

Kirche zu Pfiesdorf: 9 Uhr G. P. Illmann.

Kirche zu Reideburg: ½10 Uhr G. P. Illmann.

Kirche zu Tiemitz: ½10 Uhr G. P. Petzold. ½11 Uhr K.-G. beriefen.

Nimmerscher Kirche: 10 Uhr G. P. Balthasar.

Ammendorf, Beesener Kirche: 10 Uhr G. P. v. Stein.

Kirche zu Radewell: 10 Uhr G. S. Bodenstein. ½12 Uhr K.-G. Diakon Sann.

Kirche zu Piesdorf: ½11 Uhr G.

Kirche zu Osterhausen: 10 Uhr G.

Witterungsbericht vom Brocken.

Donnerstag, 5. Februar. Das Hochdruckgebiet im Westen ist nach Osten fortgeschritten. Auch auf dem Brocken hebt das Barometer nach einer heute Sörung wieder unwesentlich und ruhig und hat heute früh den hohen Stand von 675 Millimeter erreicht. Herrliche warme Tage haben wir verlebt, um so wohltuender, als der Januar uns nur einen einzigen gänzlich nebelfreien Tag und im ganzen nur einundzwanzig Stunden Sonne, dafür beste mehr Niederschläge und große Schwankungen des Luftdrucks und der Temperatur gebracht hatte. Besonders der gestrige Tag war glänzend, von allem die Fernsicht am frühen Morgen, während im Westen der volle Mond unterzuckte, fürbte im Osten die aufgehende Sonne den Himmel purpurrot, und die schönen Stadtbilder von Halberstadt und Quedlinburg mit ihren herrlichen Türme waren ganz nahe gerückt. Im Süden hob sich der Thüringer Wald als geschlossenes Ganze aus dem Talnebel, der zwischen ihm und dem Harz lagerte, heraus und die Konturen der einzelnen Berge waren besonders scharf. — Die Nacht ist es kühler geworden (5 Grad Kälte). Der leichte Wind hat nördliche Richtung angenommen. Ueber der Ebene lagert das Wolkenmeer. Wir scheinen beständiges Wetter zu behalten.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 8. Febr.

Bei schwachen südöstlichen Winden teils heiteres, teils neblisches, trockenes Wetter mit Nachtfrost, tagsübermilder.

Wasserstands-Nachrichten vom 7. Febr.

Saale.		Elbe.	
Wettenzeit	—	Aussig	+2,90
Trotha	—	Barby	+2,32
Merseburg	+2,24	Magdeburg	+3,51
Kalbe	+2,22	Wittenberg	+4,2

Sechsstunden-schicht!

Die Bergarbeiter im Ruhrrevier beharren auf ihrer Forderung der Sechsstundenschicht. England sieht erst für 1921 die Sechs-Stundenschicht vor, **wenn die Lage der Industrie es erlaubt.** Dieses Recht müssen wir auch für Deutschland in Anspruch nehmen, wenn wir nicht ruiniert sein wollen.

(Bergarbeiter-Zeitung Nr. 51 vom 20. Dezember 1919)

Wegen schlimmster Kohlennot sind viele tausende Industrie-Arbeiter bei uns brotlos.

Was tut uns not

Verkürzung der Arbeitsschicht — oder Verlängerung?

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Brennholz-Versorgung.

Infolge Wagnmangels und weiteren großen Holzzufuhren ist beschlossen worden, mit den Lagerbeständen möglichst zu räumen u. daß Brennholz (hart- und Weichholz gemischt) an städtisch. Lager Halen zu folgenden Preisen abgegeben:

	(10868)
Für Verbraucher	
ein Zentner ungeschnitten	ℳ 10,00
„ „ geschnitten	ℳ 10,50
„ „ gespalten, also ofenfertig	ℳ 11,40

Für die Abfuhr und Abladen des Brennholzes wird der Bezug bis zu ℳ 1,00 pro Zentner berechnet. Holzbestellungen werden im Zimmer 1a der Ortskohlenstelle angenommen.

Halle a. S., den 6. Februar 1920.

Die Ortskohlenstelle.

Auktion.

Montag den 9. Februar, vormittags 10 Uhr versteigere ich freiwillig

Dessauerstr. 1, (Hell. Akt.-Brauerei)

im Auftrage von Wagry das gesamte

elektrotechnische Warenlager,

als: alle in's Fach schlagenden Artikel für Stark- u. Schwachstrom-Lampenanlichtung und eine Menge anderer Sachen

meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind teils neu, teils gebraucht und von 8 Uhr ab zu besichtigen. (10886)

Bedingung: Das Warenlager soll komplett verkauft werden.

Otto Uhlitzsch, Auktionator
Mansfeldestr. 4. — Tel. 5900.

Bekanntmachung.

Mit sofortiger Gültigkeit tritt eine Erhöhung der Rollfuhrgebühren des bahnamtlichen Spediteurs der Halle-Hettstedter Bisenbahn der Firma Billmann & Eichendorff für Bahnhof Halle Staustor ein. Die Gebühren sind in der Abfertigung Halle St. durch Aushang bekanntgegeben.

Halle a. S., den 6. Februar 1920. (10865)

Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Die

2. Wollversteigerung

des Wollverwertungsverbandes Deutscher Landwirtschaftskammern Berlin

(rechtsfähiger Verein), findet in

Hannover am 25. Februar 1920

statt. (10844)

Anmeldungen sind sofort **Deutsche Wollgesellschaft m. b. H.,**
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 77
(Fernruf: Amt Moritzplatz 1132)
zu richten.

Versand der Wolle an
Cohrs & Lamm, Hannover-Wülfel
Ansichtsgleis Wollwäscherei und Kämmerei Cohrs.

25—30000 Mark

für ein rentables Unternehmen gegen Sicherheit und monatl. Abzahlung von nur Selbstgeber sofort gesucht. Offerten unt. **K. 6737** an die Exped. d. Blattes. (6799

Lyra

Stenogr.-Verein Stolze-Schrey v. 1858.

Sonntag den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr

Tanzkränzchen :: Mölln. Rosengarten.

Treffpunkt: 2 Uhr Riebeckplatz. (10890

Tanz-Unterricht.

An meinem Kursus im Etablissement „Gold. Schiffchen". Gr. Ulrichstr. (Dienstag Montag und Sonnabend abends 7 Uhr. Sonntag nachmittag 2 Uhr können noch Damen und Herren teilnehmen.

Privat-Unterricht zu jeder Zeit im eigenen Lehrsaal.

Friedr. Schulze,
Lehrer moderner Tänze,
Eichendorffstraße 8. Telephon 3717.

Herrschaften in geschlossenen Zirkeln

können sich noch für zwei Abende in der Woche anmelden zum (10867

Privat-Tanzunterricht.

Einzelunterricht täglich.

Frau M. Schmidt-Valentin,
Forstrasse 8. — Fernruf 8001.

Maurerarbeiten

nimmt an (6610
A. Dänz,
Ludwigsbrückstraße 56.

Tausch!

Stopp-Uhr g. eine Taschenuhr zu vertauschen. Off. u. 6. 7765 an d. Exp. d. Bl. (6799

Hausmauerarbeit.

werden zu jeder Zeit angenommen und ausgeführt.
Heinrich Maurer,
Sommerfeld 8.

Junges Mädchen

sucht Beschäftigung, wenn Freundin, 17—18 Jahre. Off. u. 1. 7730 an d. Exp. d. Bl.

Holzauktion

Burgkemnitz.

Dienstag, 17. Febr., komm. aus Durchforstungen Burgkemnitz u. Niedermark etwa 200 rm Kef. Nutzholz, Durchforstungen Kaupitz etwa 300 rm Kef. Nutzholz u. 30 rm Buchen Knüppel von 10 Uhr an im Gasthof Bernburgmitte zum Meistbietenden Verkauf.

Forstverwalt. Burgkemnitz.

Nutzholz-Auktion!

Mittwoch, d. 11. Febr., nachmittags 3 Uhr in Lettewitz.

Es kommen zum Verkauf

17 Stück Kiefern.

10—15 m lang mit 25—35 cm Mittelstärke. — Besuch an gekennzeichneter Portelle.

Gustav Rößler,
Gutsbesitzer. (6759

Warne hiermit

meiner Tochter Martha Wirthman etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

M. Wirthman,
Königerstraße 36.

Eleg. Damenmasken

a. verl. Raghot 1. III. 4

Tapeten

in großer Auswahl.

Walter Sommer
Leipzigerstr. 32. — Tel. 3682.

Gegen Katarrhe

EMS Emser Wasser

Alte Autos

werden angenommen Angebtwg. 5. Tel. 1812.

Schuhreparaturen

werden gut u. billig ausgeführt. Zur Verard. gelangt nur 1a Leder. Alter Markt 11. Hof links, 1 Treppe.

Buchhalter

übern. sogar u. Kundenbes. b. Erledig. d. Buchh. Arb. Off. u. O. 7874 a. Exp. d. Bl.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Halle, Magdeburgerstr. 60, 2 Tg. jed. Sonntag, 10—1 Uhr. Dr. med. Ribbert, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Ueberseezungen

Engl., Französisch, Span., Ital., Russisch. Anfragen unt. M. 7112 an die Exped. dieses Blattes.

Damen-Wäsche,

billig zu verleihen. Weingärten 32, Gartenh. 1.

Milchkuh,

mit Bollmilchkarten, werden angenommen.

Beesenstr. 77, 1.

Bemalen.

2—3 junge Mädchen vom Lande, welche Tanz und Malen lernen wollen, finden freundl. Aufnahme Schlierbacherstr. 69, II.

Buchhalter

übernimmt Kundenbes. b. Erledigung d. Buchh. Arb. Off. u. O. 7874 a. Exp. d. Bl.

Sämereien

bestgesichteter Gemüse u. Blumen-Samen, Kartoffeln, Speiseäpfel, welche sofort kommen, zu verlangen bitte. (6792

Thiele's Samenzucht,

Bernburg.

Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch. Anfragen unt. M. 7112 an die Exped. dieses Blattes.

Mansfeldberstraße 13!

Montag, d. 10. Febr. 1920 eröffne ich meine

Strumpf-Stickerei

wieder.

Friedrich Sommerhoff.

Junge Mädchen

nimmt noch Wäsche an.

Blesch, Seeburg 13.

Kauf Fahrräder, Motor, aus Land zu vertausch. Off. u. N. 7658 a. d. Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200207015/fragment/page=0003

Die Verkehrsnot,

unter der alle Geschäftsleute leiden, wird am besten behoben durch Anschaffung eines

Benz-Gaggenau-Gewerbewagens

Die Erzeugnisse der Benzwerke Gaggenau verdanken ihren Ruf der zufriedenen Kundschaft, die sie aufweisen können. **Benz-Gaggenau** kaufen, heisst einen dauerhaften, im Betrieb sparsamen, für jede Arbeit geeigneten Motor-Lastwagen anschaffen

BENZWERKE GAGGENAU, GAGGENAU I. B.

Verkaufsstelle für Sachsen: **Benzwerke Gaggenau, Verkaufsbüro Leipzig-Gohlis,** Möckernschestr. 29.

fma416

Wir empfehlen unser **Lager** an (hb198)

- Geld- und Bücherschränken -
Einmauerschränken und Kassetten.

Werner Löwenstein & Sohn,
Magdeburgerstraße 63. Telephon 6776.

Arno Rochlitzer
General-Vertrieb der

Halle an der Saale
Steinweg 2 (b694 Tel. 2125

Ankerlin

der gute **Schuhcrem**

ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben. hs989

Fabrik Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
General-Vertretung für Halle a. S.: **Richard Rellus,** Wilhelmstrasse 51, II.

Ein billiges Korsett nach Maass
fertigen wir von jedem Stoff den Sie uns bringen, oder aus unseren bewährt guten Stoffen, in verschiedenen Preislagen.
Garantiert bester Sitz.
Fertige Korsetts
aus haltbaren Stoffen in bester Verarbeitung.

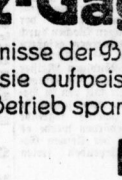
Werkstätten moderner Maasskorsetts
Toska Gunkel
nur 16 Markt 16
— neben der Hirsch-Apotheke. —

Filialen: Breslau, Danzig, Dresden, Hamburg, Hannover, Königsberg, Magdeburg, Posen, Stettin.

Achtung!

Täglicher Ankauf von Fellen jeder Art zu höchsten Tagespreisen.

Paul Günther, Graseweg 8
Geschäft für sachgemäße Zurichtung und Verarbeitung von Fellen.
Auch für Grossstadtbedarf.



Halten Sie auf guten Schuhputz
so wählen Sie
Schnucki Luxus Schuhputz
Wasserbeständig. Mühelose Hochglanz.
Überall zu haben. Leere Dosen werden zurückgenommen und vergütet. hb622
General-Vertreter:
A. Märmann, Halle a. S., Krukenbergstrasse 17, Fernruf 1604
Vertreter gesucht.

Frei Haus und ohne **Bezugschein** liefern wir

Brennholz

Buche oder Kiefer, (hb98
gesägt oder auch pionierfertig in bekannten Qualitäten, jedes Quantum von 5 Ztr. an.

Sachse & Müller,
Hordorferstraße 1. Fernruf 6059.

Lassen Sie Ihre

Stiefel

bei prompter Lieferung u. mäßigen Preisen b. elektro-mechanischen

Betrieb von H. Fischer
Schmeerstraße 6 Geiststraße 38
fachmännisch reparieren! (hs985

Händler u. Wiederverkäufer

kaufen
Schuhcreme, Schnürsenkel
u. a. Artikel am billigsten bei
W. Losse Nachf.,
Rud. Haymstraße 15. (b759

Platin

zahle bis Mark 215.— pro Gr.
Zähne bis Mark 10.— pro Stck.
Brennstifte von 40—100 Mk.

H. Lerner, Ein- u. Verkaufszentrale
Kl. Klausstraße 18. Telephon 2191.

Reklamepreis nur Mark 40.—

Nur Mk. 40.— kostet diese echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 51 mit Charnier, echt Goldrand, ca. 30 stündig. Werk genau reguliert nur Mk. 40.—, dies. Uhr ohne Goldrand Nr. 58 nur Mk. 32.00, ohne Charnier, runder Bügel, Nr. 52, nur Mk. 29.50. Metallkapiel nur Mk. 1.00, Panzerkette vernick. nur Mk. 2.—, Panzerkette echt vergoldet nur Mk. 4.—, Panzerkette echt versilbert nur Mk. 4.—, Armbanduhr nachts leuchtend m. Riemen Mk. 56.—
Uhren-Müller,
Berlin-Tempelhof 63, Friedrichstrasse 14.

nachts leuchtend, nur 4.50 M. mehr

Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

Nowak & Schmidt

Telephon Nr. 5293.
Geschäft I: Geiststr. 22, gegenüber den Thalia-Festsälen. Geschäft II: Geiststrasse 12, gegenüber der Weintraube.

Zigaretten von 9, 10, 12, 15, 20, 25 bis 35 Pfg.
Zigarren v. 65, 75, 85, 90, 95, 100 b. 200 Pfg.
Rauchtabak, Stumpen u. engl. Zigaretten
ständig am Lager. (hb851

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Gastwirte und Kantinen.

Steigerung der Eierproduktion!
Durch Beseitigung des kraftverzehrenden Ungeziefers mittels meiner ges. gesch.

Champ.-Nesteier „Kalol"

Glänzende Anerkennungen. ■ Sicherer Erfolg.
Stück 60 Pf. ausschließlich Verpackung u. Porto. Verlangen Sie Prospekt kostenlos.
E. Funke, Halle 5., A. Breitestraße 5. Wiederverkäufer gesucht.

Silbergeld!

8½ fach!
Ich zahle für jedes

50 Pfennigstück . .	4.25 Mark
1 Markstück . . .	8.50 Mark
2 Markstück . . .	17.00 Mark
3 Markstück . . .	25.50 Mark
5 Markstück . . .	42.50 Mark

Gold 15 fach

für 20 Mark	300 Mark
für 10 Mark	150 Mark

Für **Bruchsilber** bis **80** Pfennig pro Gramm.

Ein- u. Verkaufs-Zentrale
Kleine Klausstrasse 18. — — — Telephon 2191.

Sie erhalten

für:

Eisen:

Schmiedeeisen . .	kg 80 Pf.
Maschinenguß . .	„ 100 „

Papier:

Papierabfälle . .	kg 30 „
Bücher u. Zeitg. .	„ 50 „

Lumpen:

Wolle	kg 14 Mk.
Neutuch	„ 6 „
Lumpen	„ 60 Pf.
Gactzeug	„ 40 „
Knochen	„ 30 „

Metalle:

Rotguß	kg 10 Mk.	Kupfer	kg 12 Mk.
Blei	„ 4 „	Zink	„ 3 „

Zinn . . . . . kg 20 Mk.

Theuring & Ackermann,
Triftstraße 24, Große Brunnenstraße 60/61.
Telephon 4303. hs855

Färben u. Reinigen

innerhalb 10 Tagen.
Beste Ausführung in allen Farben.
Mitteldeutsche Färberei und Reinigungsanstalt.
Annahmestellen: Künzel, Leipzigerstr. 69. Fernspr. 4939.
Weisske, Grimmstr. 4, Ecke Freiimfelderstr.,
John, Herz-Drogerie, Hallorenstr. 4,
Scherzberg, Rathausstr. 8-9.
Weitere Annahmestellen werden bekannt gegeben. Angebote unter Mitteldeutsche Färberei an Ala Haasenstein & Vogler, Grosse Ulrichstrasse 63.

Wie kann man von
Magen- u. Darmleiden, Schwindelanfällen
(Adernverkalkung, Herzbeklemmungen, Angst u. Schwächezust.), ex1577
Gallen- u. Nierenstein., Lungen- u. Halsleiden
(Brustschmerzen, Husten, Heiserkeit, Asthma), ohne große Kosten befreit werden? Hieraus antwortet all. Leidenden, auch solchen, die gar keine Hoffnung mehr haben, kostenlos, wenn Krankheit in d. Anfrage genau bezeichnet wird (Rückporto erbet.).
Pfarrer u. Schulinspektor a. D.
P. O. Fiedler,
Post Niewerle 114 (H.-Lausitz).

Zigarren
aus reiner Tabaks, in der Preislage von 600 bis 1200 Mark pro Mille, ebenso (m1257
Ia. Kautabak
lief. 2. Schweinfurth jun., Karlsruhe i. B.
Marktplatzstraße Nr. 26.
Muster gratis Rückantwort.

Hemdentuche!
Barchente, Voll. Kleiderstoffe zu mäßigen Preisen b1086
S. Bilitzky, Leipzigerstr. 103 I.

Hasenfelle bis 22 Mark

Ziegen . . .	bis 135	Mark
Kanin	bis 15	„
Katzen . . .	bis 25	„
Maulwurf . .	bis 7	„
Füchse	bis 400	„
Steinmarder .	bis 700	„
Baummarder .	bis 900	„
Iltis	bis 230	„

Julius N. Fränkel, Leipzig.
Vertr.: Pannier, Schillerstraße 28. Hof 9–12 und 2–5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200207015/fragment/page=0004